

## Predigt zur Christmette 2020

Thema: Halte vieles für möglich

### Die Zeit ist gekommen

Liebe in weihnachtlicher Freude versammelte Schwestern und Brüder!

Der Advent ist Geschichte, die Zeit der Vorbereitung ist vorbei, das Warten hat ein Ende, die Heilige Nacht ist da, das Fest der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Wir sind versammelt, um dieses Ereignis zu feiern, etwas früher als gewohnt, aber die Umstände machen es notwendig. Wir erinnern uns daran, was im Stall von Betlehem passiert ist, in dieser besonderen Nacht, als Friede war überall auf der ganzen Welt und wir werden wieder daran erinnert, dass Gott bei jedem von uns ankommen möchte in unserem Leben und in unseren Herzen. Wir haben heute wieder die altbekannten Texte aus der Heiligen Schrift gehört: die Vision des Propheten Jesaja, ein helles Licht leuchtet für alle, die im Dunkeln sind, eine neue Zeit wird anbrechen und Friede wird sein, Friede ohne Ende. Licht und Frieden braucht die Welt so dringend. Der Bericht des Evangelisten Lukas, die wohl bekannteste Weihnachtsgeschichte überhaupt, die Grundlage für zahlreiche Krippenspiele. Der Weg von Maria und Josef von Nazareth nach Betlehem, die vergebliche Suche nach einer Unterkunft, deren Ziel dann der ärmliche Stall auf den Feldern ist, in dem Jesus schließlich geboren wird. Und die Botschaft der Engel an die Hirten: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren“, die auf der ganzen Erde heute erklingt. Was kann man da noch hinzufügen? Was soll man dazu noch sagen? Nun ja, da gäbe es schon noch einiges theologisch zu deuten und zu vertiefen.

### Als Gott Windeln trug

In einem Buch mit weihnachtlichen Worten und Weisen habe ich einen schönen Text gefunden von Susanne Niemeyer, der das große Geheimnis des heutigen Festes auf den Punkt bringt, vielleicht besser als eine tiefe, bibeltheologische Predigt über die Geburt des Gottessohnes. Sie schreibt:

*Ich war mal klein. Ganz genau erinnere ich mich nicht mehr, aber ich nehme an, ich habe geschrien, wenn ich wütend war, gelacht, wenn sich ein freundlicher Mensch über mich beugte, und dass ich inkontinent war, machte mir nichts aus. Meine Neugier war groß. Hielt man mir etwas hin, untersuchte ich es genau. Ich hielt es für selbstverständlich, dass eine Kastanie, ein Löffel oder eine Klorolle gleichermaßen ein Geheimnis bereithalten konnten. Zwischen Polizisten, Verbrechern und Geistlichen machte ich keinen Unterschied. Wer lächelte, war gut.*

*Dann kamen Zwischenprüfungen, verdorbene Fischgerichte, Menschen, die einfach auf Nimmerwiedersehen verschwanden, und ich wurde vorsichtiger. Ich glaube, so geht es vielen, Anfänge sind oft voller Zuversicht. Dann beginnt man zu verlernen:*

- *zu vertrauen, dass man aufgefangen wird, wenn man springt;*
- *einen Stift anzusetzen, eine Blume, ein Haus, einen Löwen zu malen, ohne zu denken: Das kann ich nicht;*
- *etwas zu tun, ohne vorher zu fragen, ob es sich lohnt;*
- *es nicht peinlich zu finden, zu weinen;*
- *einen so selbstbewusst eigenen Stil zu haben, der es erlaubt, eine lila Hose mit einem roten Pullover zu kombinieren.*

*Gott kam als Kinderseele zur Welt. Das ist merkwürdig. Er hätte diesen Schritt doch genauso gut überspringen können. Ein Gott, der in die Hose macht, kann schnell ein Autoritätsproblem kriegen. Trotzdem hat er sich in eine Krippe gelegt und sich den anderen überlassen. Die ihn wickeln, stillen, füttern. Die ihm zeigen, wie man geht, die ihn an sich drücken. Die ihn schützen vor dem Bösen und vor zu steilen Treppen.*

*Den Himmel, sagte er später, gibt es nur, wenn wir wieder wie Kinder werden. Wenn wir es wagen, klein zu sein, damit wir hineinkriechen können wie in eine Höhle. Weil der Himmel keine Gernegroße braucht und keine Alles-Berechner. Die Erde auch nicht.*

*Vielleicht wollte er es allen zeigen. Vielleicht wollte er vormachen, wie das geht: Mach dich verletzbar. Nur so bist du echt. Hab Vertrauen. Lass dich tragen. Rechne nicht. Greif zu, wenn sich dir etwas bietet (und lerne, dass du nicht alles haben kannst). Bleib neugierig. Verwirf das Einfache nicht, vielleicht birgt es einen Schatz. Schäm dich nicht für dein Dasein. Lache, wenn du lachen willst, und weine, wenn du traurig bist. Vergiss die Wut nicht, sie gehört zu dir. Schlaf ist kein Zeichen von Faulheit. Miss dein Gegenüber nicht an seiner Kleidung (außer, sie glitzert sehr, da kann man schon mal schwach werden). Erlaube dir, keinen Brokkoli zu mögen. Fürchte das Scheitern nicht. Male, tanze, singe, wenn du willst. Frag, was du wissen willst. Wer nicht fragt, bleibt dumm. Spar dabei den Tod, das Ende der Welt (oder ihren Anfang), Wunder und andere Alltäglichkeiten nicht aus. Liebe deinen Körper. Es gibt dich nicht ohne ihn. Halte vieles für möglich.*

## *Halte vieles für möglich*

Liebe Schwestern und Brüder!

Ganz einfach ist die Botschaft der heutigen Nacht, so einfach wie das kleine Kind in der Krippe im Stall von Betlehem. Mensch, werde wieder wie ein Kind, so unbeschwert, so frei, lass dich nicht einengen von Gepflogenheiten und leeren Ritualen. Werde frei und halte vieles für möglich. Nimm dich so an, wie du bist, das ist genau richtig, alles andere wäre nur Theater und nicht Du!

So wünsche ich Ihnen und Euch allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, voll Freude und Friede, voll Liebe und Geborgenheit. Das können wir alle gut gebrauchen in diesem Jahr.

Die Botschaft von Weihnachten ist uns allen klar: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren.“

Nehmen wir heute eine andere, eine neue Botschaft mit in unser Leben, in unsere Familien: Halte vieles für möglich!, denn du bist von Gott geliebt und angenommen. Du bist ein Kind Gottes, du bist etwas Besonderes, etwas Einmaliges und behandeln wir uns gegenseitig so, dann wird der große Friede der Heiligen Nacht Wirklichkeit werden in unseren kleinen Welten und auf der ganze Erde. Gott hat uns vorgemacht als kleines Kind in der Krippe, als kleiner Mensch in der großen Welt. Stimmen wir ein in den Gesang der Engel auf den Feldern von Betlehem: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seiner Gnade. Amen.